

Gespräch in der Burgstraße

Thema: Corporate Social Responsibility – Alles nur PR?

Anmoderation:

Banken haben nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine gesellschaftliche Verantwortung. Das ist klar. Aber tun sie seit der Finanzkrise genug, um den Zusammenhalt in der Gesellschaft zu fördern? Und können Aktivitäten im Rahmen von Corporate Social Responsibility helfen, dass Banken nicht nur als Finanzdienstleister und Kapitalgeber für die Wirtschaft angesehen werden? Ja, sagte Michael Kemmer, Hauptgeschäftsführer des Bankenverbandes während des „Gesprächs in der Burgstraße“, einer Diskussionsveranstaltung mit Teilnehmern aus Politik und Wirtschaft in Berlin.

O-Ton 1: „Banken stiften Nutzen. Das ist unbestreitbar. Banken stellen viele Arbeitsplätze in unserem Land bereit. Banken erbringen Dienstleistungen, die deutsche Volkswirtschaft, ganz generell für die Volkswirtschaften von eminenter Bedeutung sind. Eine dauerhafte Unternehmensführung mit Gewinnerzielungsabsicht und mit Gewinnerzielung ist aus den genannten Gründen, insbesondere auch wegen der Bereitstellung von Arbeitsplätzen, durchaus ein nicht unwesentlicher Beitrag zum Gemeinwohl. Aber wir glauben, die Unternehmen, die Banken glauben, der Beitrag zum Gemeinwohl kann sich darin nicht erschöpfen.“ (0´33)

Michael Kemmer betonte weiter:

O-Ton 2: „Banken sind mehr, müssen mehr sein als reine renditeorientierte Kapital-sammelstellen. Banken sind Teil unserer Gesellschaft und sie sehen es als ihre Pflicht an, das gesellschaftliche soziale Umfeld auch positiv mitzugestalten.“ (0´17)

Dieter Janecek, Bundestagsabgeordneter und wirtschaftspolitischer Sprecher der Grünen, befürwortet ebenfalls ein soziales Engagement der Banken, wies aber darauf hin, dass vor der CSR die Vertrauensbildung steht.

O-Ton 3: „CSR ist natürlich etwas, was man machen kann und soll und was gut ist und jeder, der im kommunalen Bereich unterwegs war und die Sparkassen und Volksbanken kennt, der weiß, wie wichtig das ist, dass vor Ort soziales, ökologisches Engagement gefördert wird. Die kulturellen Einrichtungen nicht existieren könnten, ohne Banken, die vor Ort tätig sind und dass das natürlich im größeren Maßstab dann auch für die Privatbanken gilt, aber wenn Sie nicht in ihrem Kerngeschäft sich verändern, so dass die Leute mehr Vertrauen gewinnen,

dann wird das mit der CSR zwar eine schöne Sache sein, aber am Ende wird das das Vertrauen nicht zurückbringen.“ (0’33)

CSR könne nur dann sinnvoll sein, wenn sie im Zusammenspiel mit der Banken- oder Unternehmenspolitik auch als glaubwürdig wahrgenommen wird, so Janecek. Aber was genau bedeutet CSR? Nicht allein soziales und gesellschaftliches Engagement, wie Prof. Dr. Nicole Fabisch von der EBC Hochschule Hamburg erläuterte.

O-Ton 4: „Auf wissenschaftlicher Ebene hat sich ein erweitertes Verständnis von CSR weitgehend durchgesetzt. Dieses Verständnis von CSR im weiteren Sinne wird auch als verantwortliche Unternehmensführung beschrieben. Und hier geht es darum, wie Gewinne erwirtschaftet werden und nicht darum, was mit ihnen geschieht. Und CSR im weiteren, modernen Sinne wird auch zugeschrieben, eine vertrauensbildende Maßnahme zu sein.“ (0’13)

Eine vertrauensbildende Maßnahme, die auf einem vertrauenswürdigem Fundament stehen sollte, von dem beide Seiten, die Wirtschaft und die Gesellschaft, profitieren. Das Interesse an dem, wie sich Unternehmen für die Kultur, für die Umwelt und die Gesellschaft einsetzen, sei dabei durchaus groß, bestätigte Prof. Dr. Nicole Fabisch.

O-Ton 5: „Aktuelle Studien sagen, 72 Prozent der Bevölkerung interessieren sich dafür, was Unternehmen auch im sozialen Bereich speziell machen, im ökologischen Bereich, und sehen auch überhaupt keinen Widerspruch zur Gewinnerwirtschaftung.“ (0’11)

Martin Zielke, Mitglied des Vorstands der Commerzbank AG definiert die Rolle der Banken in diesem Spannungsverhältnis grundsätzlich so:

O-Ton 6: „Wir sind natürlich auch Abnehmer und Auftraggeber in der Wirtschaft und – ja, auch das ist natürlich da – wir sind auch Teil in dieser Gesellschaft und unterstützen über Stiftungen, Sponsoring und andere Unterstützung auch gemeinnützige und andere Themen. Aber ich würde sagen, das ist natürlich nicht unsere Kernrolle, sondern es ist ein Teil der Aufgaben, die eine Bank, aber im Grunde auch jedes andere Unternehmen und auch Privatmenschen im Prinzip, hier wahrnehmen.“ (0’24)

Auf die Frage, wie notwendig gesellschaftliches Engagement sei, führte Zielke weiter aus:

O-Ton 7: „Wie gesagt, Banken sind Teil der Gesellschaft. Wenn sie sich diesen Aufgaben entziehen oder auch nur wahrgenommen entziehen, dann verlieren sie ihre Existenzgrundlage.“ (0'07)

*Und Dieter Janecek, der Bundestagsabgeordnete der Grünen, forderte deshalb einen breiten Konsens und Kulturwandel. Wettbewerb **und** ethisch-moralische Grundsätze seien ökonomisch sinnvoll.*

O-Ton 8: „Es gibt zwei Narrative in der Ökonomie immer noch und die laufen gegeneinander. Das eine ist immer noch: Wir müssen Standards senken. Wir haben eine Wettbewerbssituation auf der ganzen Welt, die schärfer wird und deswegen müssen wir uns diesem angelsächsischen Modell anpassen. Und die andere ist und das ist, finde ich, die richtige, dass wir das zusammen denken müssen. Und zwar nicht nur, weil das ethisch und moralisch gut ist, sondern weil das auch ökonomisch sinnvoll ist, das zu tun.“ (0'20)

Länge: 5'11